



ARNOLD WOHLER

DIE ERDE
BIN ICH

Inhalt

Heimkehr

Ein Lied

Morgentau

Morgenlieder

Plagiat

Nicht grundlos

Schattenwelten

Dornröschen

Herbstgebilde

Gelungenes Gedicht

Seelenleben

Meistersänger

Sauerampfer

Sterne in den Augen

Vogelsang

Gerüchteküche

Ode an die Freude

Die Erde bin ich

Intermezzo

Verkehrsplanung

Radtouren
Autofahren
Besitzturm
Mozartsonate facile
Selbstbewunderung
Einbahnstraße
Warten an der Ampel
Vom Umtausch ausgeschlossen
Seifenblase
Bahnhofsmission
Bankenviertel
Zauberstab
Abendstern
Der gespannte Flügel am Himmel
Der König
Der Apfel und sein Mädchen
Baumkrone
Malerei
Frühlingstage
Systemumstellung
Rendezvous
Feigenblatt
Vergebung
Der Ritter
Abgesang

Laboratorium
Der Menschen Welt
Schlusskonzert

Heimkehr

1.

Zwei Seelen vereint,
die Geister, sie schwirren,
das Glück zu verwirren
und ein Herz erbricht,
im Liebesschmerz stirbt es!

Welten, sie trennen,
die lieben seit Jugend an,
wer will sie vereinen,
dass Freude sie
wieder erfüllen?

Zwei Seelen vereint,
die Geister, sie schwirren,
unser Glück zu verwirren
und mein Herz erbricht -
und Ihres:
im Liebesschmerz stirbt es!

2.

Ich habe eine Insel erschaffen,
eine Welt, ein Paradies,
doch nur in manchen Stunden
gewährt sie mir Einlass.

Ich bin kein Herrscher ihrer,
muss geduldig
auf Gedanken warten!

Doch brechen sich die Wolken
und das Licht der Wahrheit
strömt zu mir herüber,
öffnet sich das große Tor

Und für ein paar Stunden
darf ich Gast sein!

3.
Sei mein Lehrer
ohne Unterlass,
mein Irren
ohne Hast!

Sei mein Tröster,
mein Erlöser,
das Glück
und meine Pein!

Sei mein Blühen
und mein Welken,
die Sonne
für mein Dasein!

Sei das Grün
der Blätter!

Und sei das Gift,
das in mir ist
und mich erlöst
von deinem Zauber!

4.
Lichterloh die Flammen brennen,
nehmen des Dichters Werk hinweg
und teilen es ins Tausendstel -
ein jeder Gedanke kehrt zurück

und Natur zuckt wie im Schlaf!
Schon sieht man Seen neu erblühen,
Schatten geheimnisvoll sich tummeln,
schon hört man Vögel zwitschern,
wie man's nie geahnt, als erwachte
der Frühling in ihrem Gewand!
Als würde ein Werden neu geboren,
Gedanken durch Formen
zu vollenden,
als wär' das Leben, das Wachsen,
in des Dichters Werk enthalten,
gefangen und nie erlebbar!
Nur für die Natur,
dem Garten,
in dem ein Leben für den Menschen
sich erfüllt.

5.
Es fließt und plätschert
frisch herunter -
keine Frage mehr, kein Wundern!

Alles ist fürwahr wie die Natur
mit Wasserquellen ähnlich,
sie reinste Verse dichtet!

Kristallklar
wie ein Tropfen Tau
in kühler Morgensonne!

Wo nie ein Mensch den Fuß gesetzt,
wo Gedanken ihr noch ferne,
wohin der Traum des Narren
sich nur verlor!

6.

Natur, oh, göttliche Ordnung,
in der alles Leben
seinen Sinn erdichtet,
wo ein Geist
zu höheren Sphären schweift,
als holder Traum sich wiederfindet!

Du gehst fort,
mit dir
all göttliche Ordnung!

Natur,
oh, kleiner Traum
einer Liebe ...

7.
Auf dich, Natur,
blick' ich stets zurück,
denn wie mein Dasein sich wandelt,
so wandelt sich dein Gewand!

Dich, Natur,
hab ich stets im Sinn,
denn wie deine Schönheit erstirbt,
so geht all mein Reichtum verloren!

Auf, dich Natur,
blick' ich stets zurück,
denn wie du gedeihst,
so gedeiht meine Hoffnung!

Drum Natur, ach, sterbe schnell -
und nehme mich
mit dir!

8.
Kleiner Traum auf dem Papier -